

Türkei , der Osten

wir entdecken die Wiege der europäischen Kultur...

Donnerstag, 24. September – Kizkalesi

16:00 Uhr

Wir verlassen den Badeort und erspähen noch badende Grazien in islamischer Bademode. Sie sind allein am Strand, haben aber trotzdem Ganzkörpermontur (Burkini?) angelegt, jeder das ihre...

19:30 Uhr

Wir schlagen in Adana auf, dort soll es ein besonderes Kebab geben. Lammhack auf breitem Spieß gegrillt, Restoempfehlung von Lonely Planet im Edelviertel. Keiner versteht uns, wir bestellen: Macht mal, bitte lecker und auch Vorspeisen! Wir bekommen tolle Meze, scharf, mild und frisch, der Spieß ist grandios, alles chok güzel (sehr schön). Dazu Ayran und Cola. Auf dem weiteren Weg Richtung Syrien passieren wir endlose Industrieanlagen ... kein Schlafplatz. Wir biegen ab, ein großer leerer Parkplatz: perfekt. Es naht ein junger Mann mit Waffe. Er sei Soldat. Prima, sagen wir, er geht wieder. Es kommen 3 Männer, 2 mit Gewehr. Es sei gegenüber Militärgelände, wir könnten Fotos machen, deshalb dürfen wir nicht bleiben. Ihr Schlaftipp ist nur 2 Min. entfernt an einem Park, dort stören uns dann Walker beim morgentlichen pillern.



Freitag, 25. September – Antakya

10:00 Uhr

Wir erreichen die Petrus-Grotte in Antakya. Laut Buch der Bücher DER Ort, an dem sich Christen erstmals so nannten. Im Jahr 46 warben hier Petrus und Paulus für die neue Religion.

Ein Bus ist auch da, wir frühstücken zunächst, sind dann alleine in der 1. Kirche der Christenheit. Beeindruckend.

weiter in Antakya

11.00 h

Als wir gehen wollen, läuft eine Gruppe mit Hockern ein: Biblische Reisen aus Limburg „wir feiern hier jetzt einen Gottesdienst“. Da wollen wir doch noch bleiben. Der katholische Pfarrer, deutlich jünger als seine Pilgergruppe, macht das sehr schön....bis der Muezzin dazwischenruft. Der ist zwar laut, Pfarrer hat aber Geduld und wir nehmen am Abendmahl teil. Ein tolles Erlebnis. Er schließt mit den Worten: morgen hab ich auch einen Lautsprecher dabei.

Museum

In einem tollen Museum bestaunen wir Mosaik und andere Funde, von 2500 vor bis 1800 nach Christi Geburt.

Bazaar

Chris macht tolle Bilder der Menschen. Wir kaufen Bergäpfel, eine Ärztin aus Istanbul (Super Englisch!) empfiehlt sie, sollen Cholesterin senken. Schmecken ganz wie Äpfel, sind aber mini, haben ne Art Kirschkern. Lose erwerben wir auch Pfeffer, Zucker, Pistazien und 1 T-Shirt für Thomas....

Samstag, 26. September – Gaziantep

08.00h

Nach sehr angenehmer Nachtruhe vor der Petrusgrotte wecken uns neuerliche Bustouristen.

Wir fahren weiter durch die biblische Landschaft gen Norden. Unterwegs liegt massenhaft Paprika zum Trocknen auf der Strasse. Im „heldenhaften=Gazi“ Antep werden wir gefilmt und selbst fotografiert. Da ein internationales Radrennen ist, sind unsere Räder und damit wir (als Ausländer) eine Attraktion. Wir gehen Shops gucken und da: getrocknete Paprika auf Fäden gezogen, dito Auberginen, ausgehöhlt. Chris findet auch die Aushöhlerinnen. Enorm freundliche und fleissige Menschen hier.





Menschen in Antakya und Gaziantep

Eisverkäuferin

Eigentlich hockte sie nur mit 2 anderen Frauen auf der Strasse, da kam aber kaum jemand lang.

Angeboten hat sie alles mögliche, verkauft eher nix.

Korbträger

Er war gleich ganz begeistert vor dem Wunsch, fotografiert zu werden.

Die Begeisterung ließ ihn gleich die Körbe abstellen und sich in Positur bringen. Als er die Körbe

wieder auflud und ich um ein 2. Bild bat, stellte er sie wieder ab....Wir habens aber noch hingekriegt.



Tomatenverkäufer

Fast zu schön, um Tomaten zu verkaufen. Aber wohl noch nicht für den Film entdeckt. Vielleicht hat ja jemand Kontakte....

Die Chris um ein Bild mit ihr baten

Nicht selten sprachen uns Einheimische an, um uns oder sich mit uns zu fotografieren. Zum Teil mit Fotohandys...da sah man nix drauf, aber auch mit Digicams. Die Beiden links und unten liessen sich von ihrer Mutter mit Chris filmen. Preis: 2 Bilder für uns.



Die Holzkohleverkäufer

Leider sieht man auf dem Bild kaum die Spuren der Arbeit in den Gesichtern. Aber den Stolz des Geschäftsinhabers, für den sich Touristen interessieren, auch ohne dass sie was kaufen.

Wir haben stolze und glückliche Leute erlebt.

Bilder noch zum Vortag:

Chefbäcker und Verkäufer



Sonntag, 27. September – Sanliurfa

09.00 Uhr

Auf einem großen Platz mitten in der Innenstadt des berühmten, heiligen Urfa wachen wir nach langem Schlaf auf. Nix war vom Muezzin zu hören, eigentlich lärmt der überall kurz nach 5 los. Abends war Party in der Nähe, wir aber kaputt. Um uns Ruinen, da passen wir hin und lassen das Auto stehen. Mit dem Rad gehts zur Grotte von Urvater Abraham. Der lebte hier ein paar Jahre, heute erinnern heilige Karpfen, die etwas stinkige Grotte (Eingang M+F getrennt, Schuhe aus, seeehr eng) und ein Park an ihn, ähnlich bei Hiob, der verbrachte 1 km entfernt 7 Jahre in einer noch kleineren Grotte. Hier müffeln Frauen und Männer nacheinander um die Wette, damit man sich nicht zu nahe kommt. Kamera vergessen.....

die uns ablichteten



ablehnende Blicke

Zum ersten Mal empfinden wir viele Blicke als nicht nur neugierig, sondern etwas ablehnend. Vielleicht sind wir underdressed, Thomas in 3/4 Hose und T-Shirt, Chris aber mit langer Hose und Kopftuch. Viele Frauen in ganz schwarzem Tschador, zum Teil nur Augen zu sehen. Andere in Sonntagstracht.

Bei einer Moscheebesichtigung will ein Betender Thomas bekehren: So musst Du Dich bewegen und dies musst du beten! Auf: `Ich bin aber kein Muslim` folgt eine Geste, dass Allah denen die Kehle aufschlitzt, die nicht zu ihm beten. Wir gehen, er versucht es draussen erneut.

locker zu 3. auf dem Mopped

(der hinten winkt uns zu, ist nicht etwa schüchtern...)



Kinder

Zum ersten Mal nerven die vielen Kinder richtig. Sie betteln und befummeln die Fahrräder, schalten, bremsen, wollen fahren. Ein frecher Lummel bewirft Chris mit Kiefernzapfen. Thomas laute Worte wirken etwas, da naht der Vater, was er sagt und macht, wollen wir gar nicht abwarten.

schönes Restaurant

Ein ganz neues Lokal in einem sanierten Haus versöhnt uns etwas mit dem Tag. Wir speisen halb im Liegen- arabisch eben - recht lecker.

Der Wirt lädt uns noch zum Kaffee ein und empfiehlt dringend 2 weitere Ziele.

Bulli vor Trulli



Montag, 28. September – Harran

08.00 Uhr

Zum 1. Tipp sind wir noch abends gefahren. Wir werden von einem „Gastwirt“ eingefangen, er habe noch 2 Camper bei sich. Wir lernen nette Holländer kennen, werden eingeladen und staunen über den selbst ausgebauten LT 46: 5 Tonnen schwer und irre viel Platz.

Morgens sehen wir eine der ältesten dauerhaft bewohnten Siedlungen der Menschheit. Es gibt Spuren seit über 7000 Jahren, die Ruinen sind dagegen fast neu, max. 2000 Jahre alt. Wir sehen die älteste Moschee des Islam, 8. Jahrhundert, da kam der ja erst auf. In wenigen Tagen erleben wir Orte des Ursprungs von Christen und Muslimen, nah beieinander.

Trulli-Häuser

Neuere Besonderheit des Ortes sind Bienenkorbhäuser. Es fehlte hier an Holz, dabei lagen hier viele antike Ziegel rum. Die stapelte man in enger werdenden Kreisen auf, schon hatte man ein Dach. Davon mehrere nebeneinander, fertig ist das Haus, Trulli genannt. Gibts angeblich nur hier und an einem Ort in Syrien.

Amazonen-Mosaik

Der 2. Tipp führt nach Sanliurfa zurück. Seit 2 Jahren buddelt man hier ein römisches Badehaus aus, hat so viel Mosaik gefunden, dass ein Museum drumrum gebaut werden soll. Tolle Bilder sehen wir inoffiziell, Fotos dürfen wir eigentlich nicht machen....



Die erste Fährfahrt

Auf dem Weg zum Nemrut Dagı stehen wir plötzlich an der Fähre. Viel organisiertes Chaos, alle wartenden Autos passen doch drauf. Dann mal los - die Frauen bleiben in den Autos sitzen, Chris fällt mal wieder aus der Reihe.

Die Nacht verbringen wir auf dem Parkplatz einer Pension - ruhig und eher frisch, in den Bergen.



Dienstag, 29. September 2009 – Nemrut-Dagi

05.00 Uhr

Der Chef des Hauses weckt uns. Ob wir wirklich alleine? mit dem Bulli? die Rampe? Auch der Lonely Planet schreibt von halbsbrecherischen 12 km.

Der Wirt bringt uns natürlich für türkische Lira gerne - wir lehnen ab: Chris vertraut Thomas und dem Bulli deutlich mehr. Die

Aufregung war umsonst, der Weg zwar richtig steil - es geht immerhin auf über 2.000 m hoch, aber von den angekündigten Schlaglöchern und der schlechten Straße kann keine Rede sein.



Kurz vor 6.00 Uhr gehts zu Fuß auf den Weg zum künstlich aufgeschütteten Gipfel, der Terrassen und Statuen (alles im 1. Jh. v. Chr. erbaut). Bei -1,5°C und Sturm ist das kein gemütlicher Marsch, der dann folgende Sonnenaufgang jedoch ein unvergessliches Erlebnis.

Als alle anderen Besucher weg sind, frühstücken wir im warmen Bulli - richtig romantisch.

Noch ein paar Sehenswürdigkeiten, eine warme Dusche, gutes Essen und die Fährfahrt zurück - kurz nach Sonnenuntergang sind wir in Diyarbakir.

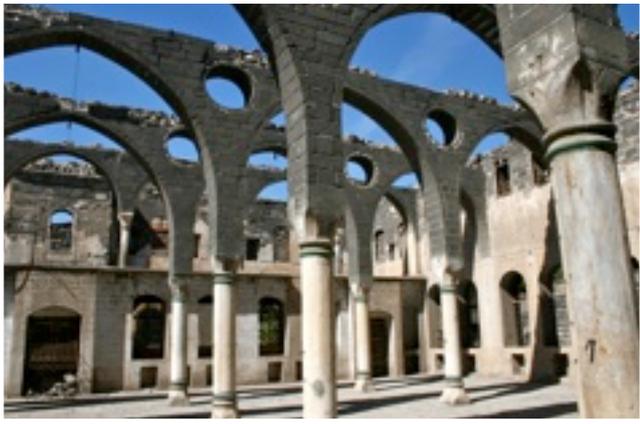
Mittwoch, 30. September 2009 – Diyarbakir

8.00 Uhr

Wir schlafen an einem Ziegellager. Die Bauarbeiter laden uns morgens zuerst zu einer Tasse Tee ein. Verständigung nur mit Händen und Füßen, aber schön.

Nach dem Frühstück in die Stadt - Räder runter, eine Schraube fehlt. Kein Problem - der Krimskramladen um die Ecke hat das fehlende Stück - der Preis? Natürlich nichts - nicht mal ein Trinkgeld nimmt der freundliche Mann.





Spätestens jetzt kennen uns hier alle. Von allen Seiten rufen die Leute „Hallo“ „Where do you come from?“ „What`s your name?“

Wir besichtigen die Ruinen einer armenischen Kirche.

Karawanserei:

Schnell landen wir dann in einer umgebauten Karawanserei - Cafes, Shops, Restaurants - alles sehr einladend. Das WLAN überzeugt uns - hier kann man versumpfen; erst mal keine Sehenswürdigkeiten!! Wir essen Cigköfte, siehe rechts.



Murat und Murato wollen uns Teppiche und ihre Leistungen als Führer verkaufen - dass mit uns kein Geld zu machen ist, merken sie schnell. Trotzdem tauchen die Beiden immer wieder auf und erzählen uns ihre halbe Lebensgeschichte.

Auch hier werden wir von vielen Leuten angesprochen, vom nahezu perfekt deutsch sprechenden Germanistikstudenten bis zu Ali, der mal für die BBC gearbeitet haben will.

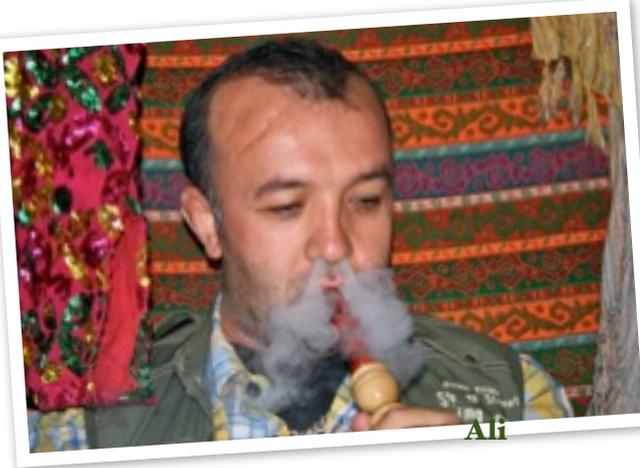
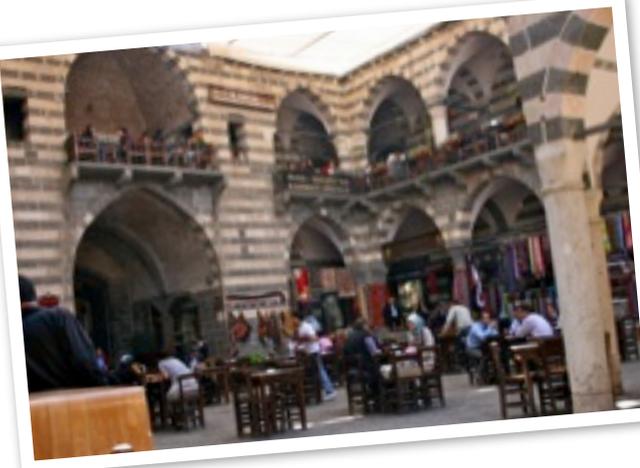
Ali:

Thomas wird stutzig, als er den Namen Ali im Zusammenhang mit BBC hört. Das kommt uns doch bekannt vor... im Buch „Türkeireise“ wird ein Ali aus Diyarbakir beschrieben. Wir brauchen nicht zu fragen - Ali erzählt von sich die Details, die wir schon aus dem Buch kennen.

Dass Ali im Buch als einsamer Hochstapler abschneidet, erzählen wir ihm nicht.

Die zweit längste Mauer der Welt - nach der chinesischen - die Stadtmauer Diyarbakirs

besichtigen wir am nächsten Morgen.



Donnerstag, 1. Oktober 2009 – von Diyarbakir nach Mardin



Wir schlafen an einem Picknickplatz - außerhalb der Stadt. Die Betreiber laden uns zu einem Frühstück ein.

Nach dem Beklettern der Mauer gibt es wieder handgemachtes Cigköfte auf Salat in Pide. Der Macher stellt uns vier seiner Söhne vor.



Mardin

Diese Stadt am Berg soll Jerusalem ähneln, jedenfalls ist viel los, ein neues Museum wird eröffnet, hoher Besuch sorgt für Strassensperrungen. Wir kommen deshalb nicht in das Restaurant, welches zu den 10 besten im Land zählen soll. Die machen das Catering für die Promis.

Am nächsten Tag bestaunen wir das schönste Postamt der Türkei, danach ohne Eintritt das Klasse-Museum, dann genießen wir ein Festmal bei Cercis Mutfago. Dort arbeiten und kochen 17 Frauen aus dem Ort seit etwa 7 Jahren, wohl die ersten Arbeitsstellen für Frauen in der ganzen Region. Die Gerichte sind sensationell, völlig unbekannte Kombinationen, 10 Vorspeisen und 2 Hauptgänge krönen wir mit einem Glas örtlichem Wein. Kaffee auf der Terrasse, Aussicht siehe links.

Hasankeyf

Viele km freuen wir uns auf den vom Untergang bedrohten Ort (Stauseeprojekt), kurz vor Dunkelheit erreichen wir wieder den Tigris. Wir halten vor einer monumentalen Felswand mit Höhlen drin, in einer hoffen wir auf lecker Essen und Raki. Beides gibst nicht, der Schnaps war ein falsches Versprechen unseres Buches, das Essen das bisher schlechteste der ganzen Reise. Ab in den Bulli, da haben wir noch 2 Miniflaschen edlen Whisky. Früh ins Bett.

Freitag, 2. Oktober 2009

6:37 Uhr

Wir wachen und stehen richtig früh auf, die Felswand gilt es zu erobern. Es gibt einen bequemen Weg, ein Lastesel begleitet uns im letzten Stück, sonst ist noch niemand auf den Beinen. Auf dem Berg ist ein Bereich wegen Ausgrabungen gesperrt. Dort beobachten wir einheimische „Archäologie“. 3 Arbeiter schichten Steine um, ein altes Mäuerchen dient als Steinlieferant, damit wird 2 m weiter ein anderes Mäuerchen restauriert. Wir sitzen eine Stunde in der Sonne, Arbeitsfortschritt sehen wir nicht. Da wir den Eindruck haben, dass die drei sich überhaupt nur wegen uns bewegen, gehen wir lieber.





Beim Abstieg lassen wir uns zu einem Frühstück verführen, es ist spitze, u.a. Honig mit Wabe, Omelett, kräftiger Käse, Tomate, Gurke, Oliven, Tee und Aussicht satt. Ein Glück, dass das Projekt Stausee wegen Finanzproblemen auf Eis liegt. Um uns herum wäre sonst alles überschwemmt, auch historische, bis vor Ca. 100 Jahren bewohnte Felsenhöhlen.



Nemrut Dagı II

Nahe Tatvan erreichen wir nach einer Übernachtung in den Bergen den erloschenen Vulkan Nemrut, er verstopfte das Tal mit dem Abfluss und schuf so den Van-See, ein Juwel der Osttürkei, 3750 qkm gross in 1700 m Höhe. An einem Skilift vorbei erklimmen wir den Kraterrand. Aus 2500 m haben wir einen Traumblick über den See und auf einen Kratersee in der Caldera. Da wollen wir hin. Der Abstieg ist uns zu steil, wir kehren um, stoppen, da sich ein Esel auf dem Weg wälzt.

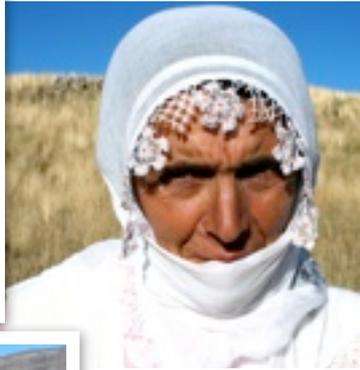
Schäfer

Der Esel gehört zu 2 Schäfern, die bei einem Mutterschaf hocken, das ein eben geborenes Lamm trockenleckt. Wir setzen uns dazu, auf ein angebotenes Lammfell. Jetzt beginnt die Auszeit wirklich. Wir sitzen Stunden in Bergluft und nur von Lammblöken unterbrochener Stille. Mit den Schäfern können wir zwar nicht reden, muss aber auch nicht sein. Einer geht los, Wasser aus dem Kratersee für Tee holen. Es wird Feuer gemacht, der Kessel kommt mitten rein, die ganze Schafherde naht. Ein Trecker mit Anhänger naht, darauf die Familien der Schäfer. Nach kurzem Zögern muss Chris alle fotografieren, Essen gibts auch, unbeschreibbar schöne Momente.

Nach dem Essen treiben sie Schafe und Ziegen zusammen, melken! Frauen hocken, Kinder und Männer treiben zu, wir staunen. Wir dürfen an einfachem Leben teilnehmen, werden eingeladen und versprechen, die Bilder zu schicken. Das Notieren der Adresse ist eine ganz schwere Geburt, Post bekommen Schäfer wohl selten.



Schäfer mit Familien





Wir schlafen herrlich auf dem Kraterrand auf 2.441 m Höhe. Es ist immer noch totenstill, als die Sonne feuerrot untergeht und am nächsten Morgen in den gleichen Farben auf der anderen Seite wieder aufgeht.

5. Oktober + 6. Oktober 2009

Bei der Fahrt ins Tal landen wir versehentlich bei einem Bauern und seinen zwei Helfern auf einem Feld.

Dieser freut sich so sehr über die unerwarteten Gäste, dass plötzlich ca. 3 kg Kartoffeln und zusätzlich 3 Wassermelonen im Auto liegen - frisch vom Feld versteht sich! Dies wird das seltene Gemüse, das von der Türkei in den Iran transportiert wird.



Ahlat:

Wir entscheiden uns, über das Nordufer des Van-Sees nach Van zu fahren, halten dann in Ahlat, um den Seldschukenfriedhof zu besichtigen und die erste Wassermelone zu schlachten.

Kurz vor Van bekommt der Bulli neue Reifen - wir beim Warten jede Menge Tee.

Van:

Nach einem Süsschen geht's ins Internetcafe. Der nette junge Mann am Empfang empfiehlt auf unser Nachfragen ein Restaurant, der Kollege bringt uns hin.

Wir landen in einem großen Raum im 2. OG, es drehen sich Diskokugeln, Aschenbecher stehen - trotz des in der Türkei geltenden und eingehaltenen Rauchverbots in Gaststätten - auf den Tischen, es wird hochprozentiger Alkohol getrunken.





An einem Tisch sitzen blondierte, für türkische Verhältnisse aufreizend gedresste junge Frauen, sonst sehen wir nur Männer.

Das Essen ist langweilig, wir genießen das kalte Bier. Alle anderen Gäste rauchen wie die Schloten. Wir nicht, obwohl unser Ascher mindestens 10 mal ausgetauscht wird.

Plötzlich erscheint ein Musiker, dann noch einer, eine Dame im langen grünen Abendkleid singt. Die Gäste geben Geldscheine an den Herrn vom Service. Er heftet die Scheine gut sichtbar an einer Kette am Hals der Dame. Sie singt das darauf folgende Lied dann am Tisch des Spenders.

Die strengen Sitten des Islam lassen grüßen. Wir flüchten. Fotos wollten wir keine machen. Die Fotos links zeigen Menschen aus Van!



Am nächsten Morgen haben wir das Gefühl, der Muezzin brüllt um 4.30 Uhr direkt ins Bullifenster. Wir hatten im Dunkeln vor einem Minarett geparkt.

Van ist bekannt für seine Frühstücksmesse. Stunden nach dem ersten Wecken machen wir uns auf die Suche und werden belohnt. Es stehen Ca. 10 kleine Schalen auf dem Tisch mit den unterschiedlichsten Dingen, eine Käseauswahl, Cremes, Unbekanntes, Honig - dann kommen noch Spiegeleier mit würziger Wurst und natürlich Tee ohne Grenzen.

Für uns bisher unbekannt: Der Chef des Hauses spielt bei einer größeren Gruppe, alle in Anzug bzw. Kostüm, den Alleinunterhalter. Er erzählt Witze, stellt Rätselfragen, die Ratenden erhalten kleine Geschenke. Die Gäste scheinen sich zu amüsieren. Andere Länder - andere Sitten.



Den ganzen Tag genießen wir das bunte Treiben von Van. Wir lassen uns treiben, lernen die unterschiedlichsten Menschen kennen, sprechen über Hitler und Beckenbauer und vieles, vieles andere. Hitler ist bei den Kurden sehr beliebt, sie wissen wenig von ihm, das mit den Juden finden sie toll. Wir geben Informationen und stossen auf echtes Interesse. Wirkliches Staunen über das heutige Hitlerbild der Deutschen.

Endlich finden wir einen Auto- Staubsauger. In der Türkei gibt es die Sauger nicht an Tankstellen, sondern beim sogn. „Oto-Kuaför“. Der Junge ist fleißig und will - wie so oft in der Türkei, nichts dafür. Kriegt er aber doch.

Nach kurzem Besuch der Burg von Van geht's weiter. Wir verbringen die letzte Nacht in der Türkei ruhig auf Cavustepe, einer Ruine aus urartäischer Zeit (Ca 750 vor Christus), die wir am Morgen besichtigen. Dann geht es weiter mit Vorbereitungen für den Iran.



Hier noch der Versuch einer Zusammenfassung unserer Türkeiwochen in Stichworten:

1. viele Neubauten (Wohngebäude)
2. Rauchverbot in Restaurants
3. viele Moscheen, laute Muezzins, viele Frauen mit Kopftuch und Mantel (Haare nicht sichtbar)
4. viele Kinder, besonders interessiert an unseren Fahrrädern, dort aber auch Männer
5. viele untätige Männer im Cafe
6. viele, viele Geschenke an uns
7. viel Tee
8. gutes Essen, tolles Obst und Gemüse
9. gute Stellplätze (obwohl kaum Campingplätze)
10. viel beeindruckende (für uns unerwartet viel christliche) Geschichte
11. stolze Kurden
12. phantastische Landschaften, besonders im Osten
13. Deutsche sind sehr beliebt, leider besonders Hitler (bei den Kurden)
14. wenige Touristen (auf unserer Route, zu unserer Zeit)
15. geringe Englischkenntnisse
16. fast überall gute Strassen, viele Strassenbaumassnahmen im Osten
17. hohe Preise bei Importprodukten und Treibstoff
18. nahezu immer schönes Wetter, trockene Wärme
19. viele Stehklos, fast nie Papier, aber auch super Klo/Bidet-Kombis (Wasserspender in Klobrille!)

Zum Schluss noch ein Foto des ältesten ausgegrabenen Stehklos der Türkei, Ca 2700 Jahre alt. Es findet sich in der unteren Cavustepe-Festung hinter Küche und Wasserzisternen neben dem Schlafgemach des damaligen Königs. Das beste war die Aussicht von dort- hinfahren!



Bis demnächst aus dem Iran.

Christin und Thomas, auf dem Weg nach
Osten - hoffentlich Indien....